Attis – Tag des Blutes

Die Anbetung von Attis, der in der ganzen Antike als „der gute Hirte“ bekannt ist, dem Sohn von Kybele, war immer mit der Anbetung seiner Mutter, der Königin des Himmels, verwoben.
Als der größte schwarze Meteorit der Welt im Jahr 204 v.

Von allen Zeremonien und Festen, die mit Attis verbunden waren, waren die wichtigsten als Schwarzer Freitag und Dies Sanguinis (der Tag des Blutes) am oder um den 25. März herum bekannt, neun Monate vor dem Sonnenwendefest seiner Geburt am 25. Dezember.

Am Freitag, der dem 25. März am nächsten liegt, wurde das Bild von Attis zum Tempel getragen und an den Baum gebunden, begleitet von „Schilfträgern“, deren Schilfzepter regenerierte Phalli und neue Fruchtbarkeit darstellten. Während der Zeremonien kastrierten sich die Eingeweihten in Nachahmung des kastrierten Gottes und präsentierten der Göttin ihre abgetrennten Genitalien zusammen mit denen des im Taurobolium geopferten Wallachsbullen. Alle diese männlichen Überreste wurden in der heiligen Höhle der Großen Mutter deponiert.
Am Schwarzen Freitag starb Attis, der Rettergott und wurde begraben. Er stieg hinab in die Unterwelt (Hölle). Am dritten Tag ist er von den Toten auferstanden. Seinen Anbetern wurde gesagt: „Der Gott ist gerettet; und auch euch wird Rettung aus euren Prüfungen kommen.“ Dieser Tag war der Karneval oder Hilaria, auch bekannt als Tag der Freude. Die Leute tanzten auf den Straßen und gingen verkleidet umher, schwelgen in Scherzen und beiläufigen Liebesbeziehungen. So war der Sonntag; der Gott erhob sich in Herrlichkeit als Sonnengottheit einer neuen Jahreszeit. Christen hielten den Ostersonntag danach immer mit Karnevalsumzügen, die von den Mysterien von Attis abgeleitet waren. Wie Christus entstand Attis, als „die Sonne den Tag zum ersten Mal länger macht als die Nacht“.

Offizieller Zeremonien-?

Aus entdecktem Material, das aus der Zeit von Kaiser Claudius (41 – 54 n. Chr.)

15. März – Die „Schilfträger“ treten ein und ein sechsjähriger Bulle wird geopfert.

22. März – Eine Kiefer wird gefällt, die den Tod des Gottes darstellt. Die Akolythen und Eingeweihten gehen zum Tempel der Kybele mit der heiligen Kiefer, die das Bildnis des Gottes in ihren Zweigen trägt (der Gott ist auf dem Baum). Der Baum wird im Tempel der Kybele beigesetzt.

24. März – Der „Tag des Blutes“. Die heilige Kiefer und ein Bildnis von Attis wird in einem Grab beigesetzt und es folgt ein Tag der Trauer, des Fastens, der sexuellen Abstinenz, der Selbstgeißelung und der Selbstverstümmelung zum Gedenken an die Trauer der Mutter. Der

Hohepriester, der die Rolle des Attis spielt, entzieht seinem Arm Blut und bietet es als Ersatz für ein Menschenopfer an. In dieser Nacht findet man das Grab hell erleuchtet, aber leer, da der Gott am dritten Tag auferstanden ist. Eingeweihte unternehmen die Mysterien und werden im Taurobolium mit Stierblut getauft, um ihre Sünden abzuwaschen, woraufhin sie „wiedergeboren“ werden. Dann geraten sie in Ekstase und Raserei und werben zum Priestertum, kastrieren sich selbst in Nachahmung des Gottes.

25. März – Hilaria: Die Auferstehung von Attis und der Beginn des Frühlings werden mit einem sakramentalen Mahl und einem Tag der Freude und des Schlemmens gefeiert. Diejenigen, die sich selbst kastriert haben, werden zu Galli – Hähnen – kleiden sich in Frauenkleider und tragen parfümierte Öle.

26. März – Ein ruhiger Tag der Ruhe und Erholung;

27. März – Den Abschluss des Festes bildet eine Prozession, bei der die Statue der Göttin, ein Meteorit eingebettet in ihre Stirn, majestätisch zu ihrem Tempel getragen wird und eine Reihe von religiösen Dramen und Unterhaltungen folgt.

Die Galla?

Die Feierlichkeiten von Attis rund um den Tag des Blutes waren auch als die Zeit bedeutsam, in der Neuinitiierte in das Priestertum der Kybele ihre größte Hingabe zeigten, indem sie sich in blutiger Raserei und Feier die eigenen Genitalien abtrennten.

Die Galla, die später auch als Galli geschrieben wurde, waren die unterste Stufe im Orden des priesterlichen Dienstes für Magna Mater auf dem Vatikanhügel. Die ranghöchste war die Hohepriesterin und später der Hohepriester unter Kaiser Claudius.

Untergeordnet waren die Archgalla (später die Rolle der Bischöfe und Kardinäle), gefolgt von den Priesterinnen, den heiligen Prostituierten, die „Bräute von Attis“ waren. Die niedrigste ist die gewöhnliche Galla (Galli).

Am Tag des Blutes (dies sanguinis) legte der Galla-Eingeweihte für immer seine männliche Kleidung ab; fortan trug er ein langes Gewand (stola), meist gelb oder bunt mit langen Ärmeln und einem Gürtel. Auf dem Kopf trugen diese Priester eine *Mitra,* eine Art Turban oder eine *Tiara* , die Mütze mit langen Ohrenklappen, die man unter dem Kinn zubinden konnte.

Die Brust war mit Ornamenten geschmückt, und manchmal trugen sie ornamentale Reliefs, Anhänger, Ohrringe und Fingerringe. Sie trugen auch ihre Haare lang, was ihnen den Beinamen „langhaarig“ einbrachte, manchmal widmeten sie der Göttin eine Haarlocke.

Am liebsten ließen sie sich die Haare bleichen. Am Trauertag um Attis liefen sie mit zerzausten Haaren wild umher, aber ansonsten hatten sie ihre Haare frisiert und gewellt wie Frauen. Manchmal waren sie stark geschminkt, ihre Gesichter erinnerten an weiß getünchte Wände. Die Galli waren auch sehr auffällig, wenn sie sich in der Stadt außerhalb des Tempelbezirks zeigten.

Mit einer Prozession begeisterter Anhänger wanderten sie bettelnd umher; gegen Almosen waren

sie bereit, das Schicksal der Menschen zu erzählen (vaticinari); sie führten ihre Tänze zu schriller Musik der Pfeifen und dem dumpfen Schlag des Tamburins auf. Als die Gottheit in sie eindrang und sie von göttlicher Macht besessen waren, peitschten sie sich selbst aus, bis das Blut kam.“

Der Ursprung der Galla und ihr erzwungenes Zölibat?

Während die populäre Mythologie das Verhalten der Galla (Galli) mit extremer Hingabe verbindet, indem sie hauptsächlich dem Gott Attis nacheifern, indem sie ihre Genitalien abschneiden und Frauen werden, gab es eine viel ältere und tiefere Funktion.

Es bezieht sich auf geheime Mysterien und Kräfte, von denen angenommen wird, dass Priester Zugang haben könnten, wenn sie die Ablenkung männlicher sexueller Triebe für immer beseitigen würden.

Im sumerisch-akkadischen Mythos waren die Galla Dämonen der Unterwelt, die die Leiche der Toten entsorgten. Buchstäblich waren sie die Diener von Ereshkigal, der Göttin der Unterwelt.

Als Inannas Vater Enki hörte, dass Inanna in die Unterwelt hinabgestiegen war und nicht zurückgekehrt war, nahm Er Schmutz unter seinem Fingernagel und machte daraus Kurgarra und Galatur [das, was Galla abstößt] und schickte sie in die Unterwelt, wo Inannas Leiche gegeben wurde zu ihnen.

„Die Galla waren Dämonen, die kein Essen kennen, die kein Getränk kennen,

Die keine Opfergaben essen, die keine Trankopfer trinken,
Die keine Geschenke annehmen.
Sie genießen kein Liebesspiel.
Sie haben keine süßen Kinder zum Küssen.

Sie reißen die Frau aus den Armen des Mannes,

Sie reißen das Kind von den Knien des Vaters,

Sie stehlen die Braut aus ihrem Ehehaus.“

Man glaubte daher, dass die Galla (Galli) in der Lage seien, mit den Toten zu kommunizieren, Wahrsagereien zu sagen, zu prophezeien und mächtige Zauber zu wirken. Diese priesterlichen Befugnisse wurden unter der revidierten Religion der Kybele von Rom fortgesetzt, als sie zum römischen Katholizismus wurde.

Revision #1
Created 10 October 2025 18:37:14 by investigatione
Updated 10 October 2025 18:37:27 by investigatione